

Predigt zum Seiffener Kirchweihfest 2013, Bergmann und Engel

Liebe Gemeinde,

als ich so vielleicht 5 - 6 Jahre alt war, gab es für mich Anfang des Jahres immer einen großen Schmerz. Er setzte dann ein, wenn an einem unglückseligen, wintergrauen Januar- oder Februartag der Christbaum und die schönen Bergmänner und Engel und die Räuchermännchen weggeräumt wurden. Damals habe ich in meiner kindlichen Vorstellung davon geträumt und manchmal sogar darum gebetet, dass Gott es doch schenken möchte, das ganze Jahr Weihnachten sein zu lassen.

Über drei Jahrzehnte später hat Gott mein kindliches Gebet erhört und mich in den Ort geschickt, wo das ganze Jahr Weihnachten ist. – Seiffen, der Ort, wo das ganze Jahr Weihnachten ist, so erleben es zumindest ein bisschen die Besucher unseres Ortes und unserer Kirche, wenn sie z.B. am Gründonnerstag oder an einem heißen Juni- oder Augusttag staunend vor unserem Bergmann-Engel-Paar hier am Haupteingang der Kirche stehen. Vor wenigen Tagen erst sagt es mir eine Besucherin unserer Kirche: „Ja, hier ist das ganze Jahr Weihachten.“

Nun standen aber die beiden Figuren schon vor meiner Zeit hier – 1959 hat sie der Fächtnr, Werner für unsere Kirche gefertigt. Und werden auch meine, noch hoffentlich längere Zeit in Seiffen überdauern. Und sie sind nun keineswegs nur zu meinem Wohlbefinden hier aufgestellt, sondern wollen uns allen u.a. zwei wichtige Botschaften für unseren Glauben und unser Leben übermitteln.

Deshalb möchte ich mit Euch heute am Kirchweihfest 2013 einmal über diese Besonderheit unserer Kirche, diese beiden Figuren dort am Haupteingang unserer Kirche, nachdenken.

Von der ersten Botschaft, die uns diese beiden Figuren übermitteln, habe ich schon oft zu allen möglichen Anlässen gesprochen, aber ich mach es solange weiter, bis alle es begriffen haben:

Die erste Botschaft lautet nämlich: **1. Es kommt im Leben immer auf beides an, auf die harte Mühe und Arbeit und auf den Schutz und Segen Gottes.**

Der Bergmann in seiner Tracht – er kennt sich aus mit dem alten Motto: Ohne Fleiß kein Preis. Er kennt – entschuldigt bitte, wenn ich

das mal so pauschal sage – wie noch ganz wenige von uns die harte Arbeit für extrem wenig Geld: zur Erbauungszeit unserer Kirche dauerte die Arbeitswoche noch 6 Tage von Montag bis Sonnabend und die tägliche Arbeitszeit betrug sicher kaum unter zehn Stunden. Die Arbeit war mühevoll und kreuzgefährlich: Ungefähr 10 Kubikmeter taubes Gestein mussten bewältigt werden, ehe man in aus dem Zwittererz in der Schmelzhütte einen Zentner Rohzinn gewonnen hatte. Mit dem Kupfer drüben im Fortuna-Stollen in Deutschkatharinenberg, in dem viele Seiffener Bergleute tätig waren, ging es nicht viel besser. Das Geld der Gewerken, der Kapitalgeber, reichte oft hinten und vorne nicht. So je nach Gesteinsart 3 – 5 Meter Vortrieb schaffte der einzelne Bergmann im Jahr – mehr nicht. Und mit dem auch in unserer Region gern angewendeten Feuer setzen, um den Stein etwas brüchiger zu machen, drohten neue Gefahren, wie die der bösen Wetter, die die Leute ersticken ließen oder der sogenannten Mausefallen, der hängende Steine, die dann ohne Vorwarnung herunterfielen – so wie es vor 285 Jahren, im August 1728, meinem Vorfahren, dem Seiffener Steiger Johann Heinrich Hartzler drüben in der Fortuna ging, als ihm solch ein herunterfallender Stein das Leben kostete.

Ganz gewiss haben auch die Bergleute unserer Region diese deutlichen Worte der Bibel aus dem 1. Mosebuch immer wieder im Ohr gehabt: **Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.** (1. Mose 3, 19).

Meine lieben Seiffener, meine lieben Gäste: Sicher ist heute vieles in der Arbeitswelt leichter geworden, aber das ist doch geblieben: Ohne harte Mühe und Arbeit geht es nicht – bei den Bergleuten genauso wenig wie bei den Seiffener Spielzeugmachern und den Aufzugsbauern und den Bäckern, Dachdeckern, Köchen, Krankenschwestern, Maurern, und Zimmerleuten. Was langt das an, Sonntagnacht auf Montage zu fahren und am Freitag wiederzukommen und was langt das an, als Handwerksmeister jeden Morgen von sechs an bis spätabends in der Werkstatt tätig zu sein. Und ich muss schon sagen: Es macht mich tief traurig, dass heute viele junge und manchmal auch ältere Menschen das vergessen haben. Als Eurer Pfarrer habe ich jedenfalls ganz großen Respekt vor Euch allen, die Ihr mit Eurer fleißigen täglichen Arbeit Euer Brot

verdient und so auch für das Wohl unserer ganzen Gesellschaft sorgt. Ihr seid meine Vorbilder! Und nun sage ich sogar: Ohne Fleiß kein Preis – das gilt in jeder Lebenssituation – von der Schulzeit bis ins hohe Alter. – Gott hat uns doch unsere Kräfte dazu gegeben, dass wir sie auch einsetzen. Daran erinnert uns der Bergmann. Aber meine lieben Seiffener, mein lieben Gäste: Genauso wissen wir alle: Es muss irgendwie zu unserem Fleiß, zu unseren Mühen, noch etwas Entscheidendes dazukommen. Denn wie oft haben wir es gemerkt: Wir mühten uns ab, aber am Ende ist alles nichts gewesen. Auch das kannten die Bergleute in alter Zeit sehr wohl! Nein, es braucht noch mehr, es braucht etwas, das man vielleicht gar nicht so leicht beschreiben kann: Manche nennens vielleicht Glück oder Massel! Ich kanns nicht anders nennen als Schutz und Segen Gottes. Darum wussten unsere Alvorderen nur zu gut, die Bauern genauso wie die Bergleute: „Zur Rechten und zur Linken schwebt die Menge der Gefahren, doch dass mein Herz nicht zagt noch bebt, du wirst mich schon bewahren.“, so singen wir es dann. In besonderer Weise wussten sich die Bergleute begleitet von den Engeln, den Boten Gottes, von den Vertretern der himmlischen Welt. Wohl deshalb stellten die Schnitzer und Drechsler seit bald 200 Jahren hier im Erzgebirge dem Bergmann den Engel Gottes an die Seite. Oft wird ja in der Bibel von diesen himmlischen Dienstboten berichtet, die Menschen Nachrichten von Gott überbringen, wie z.B. der Mutter Maria und dann später den Hirten auf dem Feld in der Weihnachtsgeschichte. Sie loben Gott in seiner himmlischen Welt, so wissen die Psalmen zu berichten: **Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!**, so steht es in Psalm 103. Manchmal, wie beim Propheten Elia, müssen sie uns ganz schön aufstacheln, wenn wir einfach liegen bleiben und sterben wollen. Da kommen sie und sagen: „**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**“ (1. Könige 19). Und: Gott schickt die Engel aus, um uns zu schützen. Auch in diesem Jahr ist das wieder der Lieblingstauspruch gewesen: **Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.**“ (Ps, 91, 1 1+ 12). Hand aufs Herz: Wer möchte das eigentlich nicht, dass jemand über ihm ist, der ihn

schützt und bewahrt. Wie las ich jetzt einmal: „**Feminismus endet, wenn der Richtige da ist, Kommunismus bei 2500 € Netto und Atheismus, wenn das Flugzeug anfängt zu vibrieren.**“

Nun macht uns aber die Gestaltung des Engels noch anderes, sehr wichtiges deutlich: Er trägt eine Schürze – und das ist und bleibt eine Arbeitskleidung. Engel sind – ich kann es gar nicht oft genug sagen – Dienstpersonal Gottes. Sie wollen immer hinweisen auf Gott selber, auf den, der sie zu uns schickt. An seinem Segen ist alles gelegen. Er selber ist es, der uns schützt, weil er uns über alles liebt. Wo er aber seine Hand abzieht, da können wir noch so sehr kreiseln und wüten, wir können uns absichern wollen über alle Maßen – es wird uns nichts gelingen.

Deshalb: Es kommt im Leben immer auf beides an, auf die harte Mühe und Arbeit und auf den Schutz und Segen Gottes.

Aber kehren wir noch einmal an den Anfang zurück, zu meiner Sehnsucht nach Weihnachten. Damit hängt nämlich das andere, das zweite, zusammen, das uns Bergmann und Engel mit ihren Lichtern in der Hand sagen wollen:

2. Christus, das Licht der Welt, ist bei dir – an jedem Tag deines Lebens.

Der Bergmann weiß: In der Tiefe unter Tage ist das Licht mein Leben. Wie groß ist seine Sehnsucht nach dem Licht der Sonne, das er im Winter oft tagelang nicht sieht!

Der Engel dagegen kommt aus dem himmlischen Licht Gottes und trägt etwas davon zu den Menschen.

Deshalb wohl tragen die beiden Figuren Lichter in ihren Händen. Meine lieben Seiffener, meine lieben Gäste! Zu Weihnachten feiern wir es ganz bewusst, dass Jesus Christus, das Licht der Welt, geboren wurde. „Die ist die Nacht, da mir erschienen, des großen Gottes Freundlichkeit, das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in deine Dunkelheit und dieses Welt und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.“, so singen wirs in Seiffen Jahr für Jahr zu Beginn der Christvesper. Vergessen wir es nur nicht: Das Licht von Christus – das ist nicht etwa nur für ein paar schöne Tage zu Weihnachten da und dann verlässt es uns wieder, sondern absolut jeden Tag, jede Stunde scheint es uns. Auch dann wenn Wolken mancher Art es uns verdunkeln wollen, z.B. die Wolken, die Arbeitsstress, Ungerechtigkeit, Angst, Schuld und Tod heißen.

So wie die Sonne, selbst dann, wenn uns Wolken von ihr zu trennen scheinen, uns immer mit ihrem Licht und ihrer Wärme erfüllt, so ist das Christuslicht bei uns – vom 1. Januar, 0 Uhr, bis 31. Dezember 24 Uhr – Jahr für Jahr. So hat Jesus Christus selber es uns versprochen, wenn er sagt: **„Siehe, ich bin bei euch alle Tage – bis an der Welt Ende.“ (Matth. 28,20)** und wenn er an anderer Stelle das große Versprechen gibt: **„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 8, 12)**

Nicht weiter als ein Gebet und ein Gotteswort weit ist er je von uns entfernt. – Das hat der von so viel Leid gebeutelte Dichter Jochen Klepper (1903 – 1942) begriffen, wenn er einmal schreibt: **„Wenn unsere Feste jäh zerrönnen, muss jeder Tag noch Christtag sein. Wir preisen dich in Schmerz, Schuld, Not und loben dich bei Wein und Brot!“**

Ja, immer dann, wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir bekennen, Christus ist unser Licht, wenn wir einstimmen können in den großartigen Lobgesang der Engel, in das „Ehre sei Gott in der Höhe“, da beginnt Weihnachten – und deshalb freue ich mich, dass der Bergmann und der Engel mit ihren Lichtern in der Hand hier in unserer Kirche mich das an keinem Tag vergessen lassen. Amen.

Fürbittgebet Kirchweih Seiffen 2013

1. Herr unser Gott, wir danken Dir von Herzen, dass Du diese Kirche wieder ein Jahr erhalten und gesegnet hast, dass wir miteinander das 234. Weihefest dieser Kirche feiern können. Segne sie auch weiterhin – lass dein Wort der Kraft und des Trostes jeden Sonntag in die Herzen der Menschen kommen, öffne vielen Kindern in der Taufe den Weg zu Deinem Reich und lass Menschen in Deinem Heiligen Mahl die geheimnisvolle Gemeinschaft mit dir feiern! Wir rufen zu dir:

2. Danke, himmlischer Vater, dass Du auch im letzten Jahr unseren Ort so wunderbar bewahrt hast und viel Gutes gewachsen ist. Wir bitten Dich um Deine Weisheit und Dein Geleit für unseren neuen Bürgermeister Martin Wittig in seinem Amt. Wir bitten Dich um den Schutz Deiner Engel auch in der bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit für uns Seiffener und alle Gäste! - Wir rufen zu dir ...

3. Du, Herr Jesus Christus, kennst alle Not und alle Freude unserer Arbeit! Oft fühlen wir – so wie damals die Bergleute – ihre ganze Härte und Last. Du aber kannst Deinen reichen Segen auf sie legen und Gedeihen dazu geben! Du schützt und bewahrst uns! Darum bitten wir Dich und rufen zu Dir:

4. Heiliger Geist! Du führst hin zu Christus und zu seinem Licht! Du baust Gemeinde und hältst sie zusammen. Wirke Du auch in unserem Ort! Gib, dass wir gemeinsam Christus bekennen und ehren- Gib uns Deine Kraft der Liebe und der Besonnenheit und lass noch viele Menschen zum Licht und zu der Freude finden, die allein von Christus kommen kann. – Wir rufen ...

